

Himbeeranbau in Deutschland

EVA WÜRTENBERGER

In diesem Jahr spielt das Wetter der deutschen Produktion nicht in die Karten. Frost im Frühjahr, dann Hitze und Starkregen, haben Spuren hinterlassen – dies gilt auch für die Himbeeren. Trotz der niedrigeren Ernteeinschätzung baute sich Anfang Juli bei den Sommersorten ein Druck auf.

UNERWARTETE ANGEBOTSSPITZE

Die Vermarktung der Sommersorten lief nicht rund. Zugespitzt hat sich die Lage Anfang Juli. Dabei waren die Voraussetzungen zum Saisoneinstieg doch so gut gewesen, denn die Lieferungen von der iberischen Halbinsel bzw. Marokko gingen zum Monatswechsel Juni/Juli zurück.

Das Problem: Die Erntemengen im Südwesten und Westen Deutschlands sind seit Anfang Juli stärker gestiegen als gedacht. Dazu war auch der Norden lieferfähig. Diesen Angebotspeak hatte man bei den Lieferabsprachen nicht einkalkuliert.

Als Folge baute sich auf den freien Märkten ein starker Angebotsdruck auf, der durch die labile Kondition der Früchte und den raschen Vermarktungszwang noch

verschärft wurde. Die Preise an den Großmärkten standen zu diesem Zeitpunkt unter Druck. Erst mit Verzögerung konnten in den Ketten Vermarktungsprogramme ausgeweitet werden.

Die Unwetter mit teils Starkregen, die in der zweiten Juliwoche über Teile Deutschlands hinwegzogen, führten bei Freilandkulturen verstärkt zu Ausfällen und Konditionsproblemen. Stellenweise wurde es deshalb schwierig, die Liefervereinbarungen einzuhalten.

STARKER KONKURRENZDRUCK AUS DEM AUSLAND

Vor dem Saisonstart ging die deutsche Produktion von einer schwächeren Erntemenge aus. Denn seit Jahren leiden Himbeeren unter dem starken Konkurrenzdruck aus Südeuropa bzw. Marokko. Das hatte bereits in den vergan-

genen Jahren zu Flächeneinschränkungen geführt.

Und dieser Trend ist noch nicht gestoppt, wie eine AMI-Befragung unter den wichtigsten himbeervermarktenden Erzeugerorganisationen in Deutschland zeigt: Die Fläche der angeschlossenen Erzeuger wurde in diesem Jahr gegenüber 2020 nochmals um 11 % eingeschränkt.

Gleichzeitig spielte das Wetter in den zurückliegenden Monaten nicht mit. Im Winter sanken die Temperaturen regional auf zweistellige Minuswerte. Das Frühjahr 2021 war eins der drei kältesten der vergangenen 30 Jahre. Aus diesem Grund sind im Süden und Osten des Landes Ausfälle zu beklagen.

Die voraussichtliche Absatzmenge der deutschen Erzeugerorganisationen wird in diesem Jahr um 17 % kleiner eingeschätzt als 2020. Gegenüber dem langjährigen Mittel der Jahre 2016 bis 2020 ergibt sich ein Minus um 23 %.

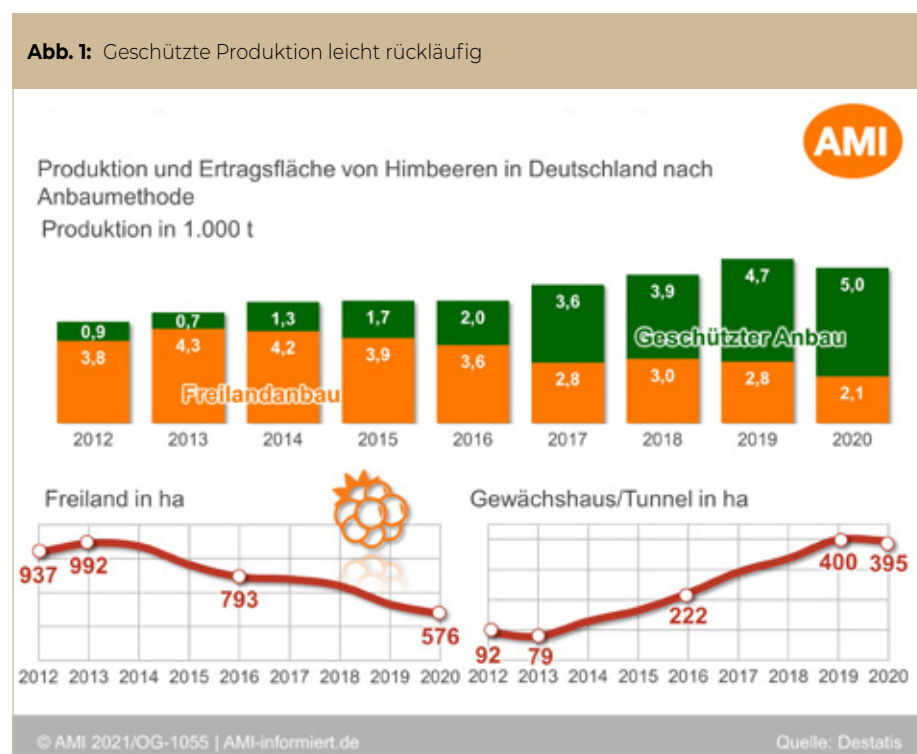
SELBSTVERSORGUNGSGRAD SINKT WEITER

Ein Blick auf die Importzahlen zeigt, wie stark Himbeeren aus dem Ausland auf den deutschen Markt drücken: Im Jahr 2010 importierte Deutschland rund 13.700 t Himbeeren, zehn Jahre später waren es 38.500 t. Das ist ein Plus von 180 %!

Polen, damals klassischer Anbieter für Industrieware, war zu diesem Zeitpunkt noch Hauptlieferant. Mittlerweile hat sich in Polen einiges getan und es wird auch dort stärker für den Frischmarkt produziert. Im Juli dieses Jahres erreichten stärkere Lieferungen an hochwertigen polnischen Himbeeren Deutschland, die aus hochprofessionellem geschütztem Anbau stammen und die auch in den Ketten platziert wurden.

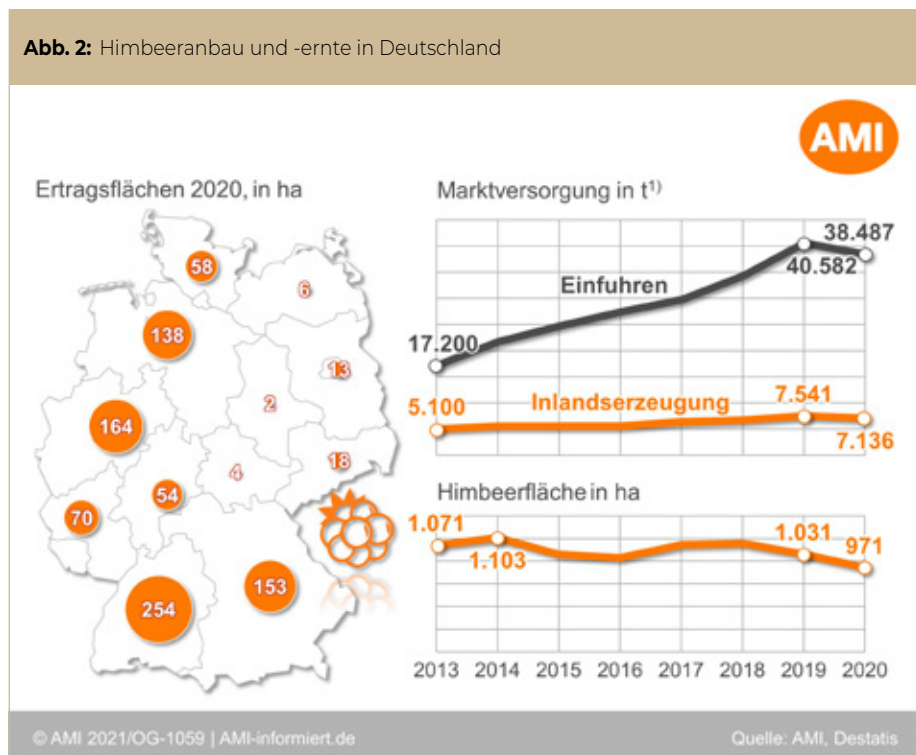
Diese Lieferungen kommen derzeit (noch) bei weitem nicht an die Mengen Spaniens oder Portugals heran. Beide Länder haben sich zuletzt auf dem Frischmarkt etabliert und steigerten ihre Lieferungen massiv. Bis ins Jahr 2019 war Spanien Spitzenlieferant für den Frischmarkt, musste dann die Position aber an Marokko abgeben. Portugal liegt seitdem auf Platz 3.

Abb. 1: Geschützte Produktion leicht rückläufig



d: Fläche sinkt, Konsum steigt

Abb. 2: Himbeeranbau und -ernte in Deutschland



Durch das starke Auftreten der Importe sank der Selbstversorgungsgrad mit Himbeeren in Deutschland von 2010 bis 2020 von 30 auf 17 %.

FREILANDANBAU VERLIERT AN BODEN...

Eines steht fest: Die Himbeerproduzenten in Deutschland reagieren auf den wach-

senden Konkurrenzdruck durch Importware.

Es ist noch gar nicht so lange her, da zählten Himbeeren zu den traditionellen Saisonprodukten. Sie wurden überwiegend im Sommer, zur deutschen Erntezeit, angeboten. Mittlerweile liegen die roten Beeren jedoch das ganze Jahr in den Obstabteilungen der Supermärkte.

Preislich kann die deutsche Produktion nicht mit den Importen konkurrieren. Als Folge verliert der deutsche Himbeeranbau immer weiter an Boden.

Zur Produktions- wie auch Qualitätssicherung investierten die deutschen Himbeerproduzenten in den zurückliegenden Jahren in geschützte Anbausysteme und Überdachungen. Erstmals ist im Jahr 2020 jedoch auch die Fläche im geschützten Anbau zurückgegangen. Dabei macht der geschützte Himbeeranbau mit knapp 5.000 t mittlerweile rund 70 % der gesamten Himbeerproduktion Deutschlands aus.

... DABEI STEIGT DER KONSUM RASANT

Mit der fast ganzjährigen Verfügbarkeit der Importe sind immer mehr Verbraucher auf den Geschmack von Himbeeren gekommen. Die Käuferreichweite, die angibt, wie viel Prozent der Haushalte mindestens einmal im Jahr beim Einkauf zugreifen, stieg in den Jahren 2015 bis 2020 von 26 auf 41 %. Die Einkaufsmenge hat ebenfalls einen Sprung nach oben gemacht und lag 2020 bei rund 54 kg je 100 Haushalte - im Jahr 2015 waren es nur 23 kg/100 Haushalte.

Hinsichtlich der Käuferstrukturen zeigt sich, dass die Altersverteilung gleichmäßiger ist als bei Strauchbeeren insgesamt. Rund 40 % aller Himbeeren werden von Haushalten mit einer haushaltsführenden Person bis 50 Jahre eingekauft, bei Strauchbeeren insgesamt liegt dieser Anteil bei nur 34 %.

✉ **Eva Würtenberger, AMI,**
Dreizehnmorgenweg 10,
53175 Bonn, Tel. 0176 55122334,
E-Mail: Eva.Wuertemberger@
AMI-informiert.de



Durch die ganzjährige Verfügbarkeit von Importhimbeeren ist die Nachfrage in den letzten Jahren in Deutschland stark angestiegen.